

Ein Leben voller Abenteuer

350. Todestag Vorträge verdeutlichen die Bedeutung des Jesuiten Heinrich Roth. Die Verdienste des Dillinger werden allgemein immer noch unterschätzt

VON ERICH PAWLU

Dillingen „Meine Absicht ist es, die Erinnerung an einen Mann hochzuhalten, dessen Bedeutung immer noch allgemein unterschätzt wird.“ Mit diesem Satz verdeutlichte der Dillinger Apotheker Walter Schneider die Intention einer Doppelveranstaltung, die sich mit der Lebensleistung des Dillinger Jesuiten Heinrich Roth beschäftigte.

Walter Schneider ist Besitzer des Dillinger Hauses, in dem Heinrich Roth im Jahre 1620 geboren wurde. Erstmals wurden nun, am 350. Todestag des Missionars, die erstaunlichen Fähigkeiten und Unternehmungen des Missionars, Indologen und Sanskritforschers in der Öffentlichkeit vorgestellt. In Kooperation von Stadt, Historischem Verein und Jesuitica e. V. wurden ein Gedenkgottesdienst in der Studienkirche und anschließend ein Vortragsabend im Tagungsraum der Dillinger Franziskanerinnen veranstaltet.

Julius Oswald SJ, Publizist, Bibliotheksdirektor und Repräsentant der Jesuitica, vermittelte zunächst einen Überblick über die außergewöhnliche Biografie Heinrich Roths. Nach dem Besuch des Dillinger Gymnasiums und dem Philosophie-Studium in Innsbruck bat der 30-jährige Jesuit 1650 um die Entsendung in die Mission. Tatsächlich gelangte Roth auf abenteuerlichen Wegen nach Goa, erlernte dort sehr



Walter Schneider fotografierte die letzte Ruhestätte Heinrich Roths in der Padri-Santos-Kapelle in Agra. Repro: Pawlu



Stadt Dillingen, Historischer Verein Dillingen und Jesuitica, der Verein zur Erforschung der Geschichte des Jesuitenordens, veranstalteten einen Vortragsabend über den Dillinger Missionar Heinrich Roth. Im Bild (von links): Dieter M. Schinhammer, Walter Schneider, Julius Oswald SJ, Stadtpfarrer Wolfgang Schneck, Oberbürgermeister Frank Kunz und Domkapitular Thomas Groll, Vorsitzender des Vereins für Bistumsgeschichte. Foto: Pawlu

rasch Kanaresisch und anschließend im nordindischen Agra Persisch, Hindustani und Sanskrit. Diese außergewöhnliche Sprachbegabung wurde zur Grundlage seiner Missionserfolge, sodass Roth rasch zum Rektor des Jesuitenkollegs in Agra aufstieg.

Offenbar scheute der Jesuit keine Strapazen. Er unternahm immer wieder weite Reisen zwischen Asien und Europa. Er beteiligte sich an dem Versuch, im Auftrag des Ordensgenerals einen Landweg von China nach Europa zu suchen. Er verfasste als erster Europäer eine Sanskrit-Grammatik. Oswald kündigte an, dass zum 400. Geburtstag Heinrich Roths im März 2020 eine wissenschaftliche Tagung das Leben und Werk dieses „verdienten Dillinger Jesuitenmissionars“ würdigen und die Forschungsergebnisse in einer Festschrift veröffentlichen werde.

Mit seinem Lichtbildervortrag beschrieb Walter Schneider seinen „Weg zum Grab von Heinrich Roth“. Die Förderung eines Hilfsprojekts durch den Rotary-Club Donauwörth wurde für Schneider zum Anlass, den Aufenthalt in Indien zu verlängern und nach dem Grab von Heinrich Roth zu suchen. Auf abenteuerliche Weise gelang es ihm, auf dem christlichen Friedhof von Agra die Padri-Santos-Kapelle zu entdecken. Auf der Rückseite einer Marmortafel fand er die Bestäti-

gung, dass er sich an der Grabstätte Heinrich Roths befand. Die Inschrift enthielt das Geburts- und Sterbedatum „Henry Roths“: „AT DILLINGEN 18. Dez. 1630“ und „AGRA 20. Juni 1668“ sowie die Berufsbezeichnung „THE SANSKRITIST“. Diese Entdeckung, so berichtete Schneider, habe verständlicherweise sein Herz bewegt.

Erstaunlich sei allerdings, dass Heinrich Roth die Sehenswürdigkeiten, die er nachweislich auf seinen Reisen kennenlernte, in den erhaltenen Unterlagen nicht erwähnt. Nicht einmal ein Hinweis auf den Taj Mahal in Agra findet sich in den Skripten. Denkbar ist es, dass die Aufzeichnungen infolge örtlicher Wirren kurz vor seinem Tod vernichtet wurden.

In seiner Begrüßung hatte Oberbürgermeister Frank Kunz die „unglaubliche Abenteuer- und Reise lust“ des Jesuiten Heinrich Roth als eine „Sensation“ bezeichnet. Die vielen Besucherinnen und Besucher im Tagungsraum an der Kardinal-von-Waldburg-Straße, unter ihnen auch Bistumshistoriker Thomas Groll, dankten für die kenntnisreichen, kurzweiligen Vorträge mit anhaltendem Beifall. Und Dieter M. Schinhammer, der Vorsitzende des Historischen Vereins Dillingen, fasste diese dankbaren Empfindungen am Ende in Worte, als er den beiden Referenten Geschenke überreichte.